

# Wissenschaftliche Verlage zwischen „DEAL“ und Diversität

Die 14. Konferenz Academic Publishing in Europe (APE 2019) tagte unter dem Motto „Platforms or Pipelines? Where is the Value in Scholarly Communications?“, Berlin, 15. und 16. Januar 2019

Elgin Helen Jakisch

**Die akademischen Verlage suchen nach neuen Möglichkeiten der Wertschöpfung im Veröffentlichungsprozess. Die Branche steckt tief im Umbruch, bisherige Geschäftsmodelle geraten unter Druck. Die APE-Konferenz erörterte aktuelle wissenschaftspolitische Standpunkte zu Open Access (OA) und Open Science, Alternativen zum Peer Review sowie die jüngsten Vereinbarungen zwischen Wiley und dem DEAL-Projekt; letzteres aus hochaktuellem Anlass. Technisch schreitet die Vernetzung des Content voran, weshalb konkrete Plattformlösungen und Projekte vorgestellt wurden. Die APE versammelt traditionell Stakeholder aus allen Bereichen für zwei Tage in einem Raum. Über 30 Referenten und 250 Teilnehmende aus Verlagen, Bibliotheken, Forschungseinrichtungen, Fachgesellschaften und Technologieanbietern waren vertreten.**



*Alle Stakeholder für zwei Tage in einem Raum.*

» Aus den Programmen der letzten 14 Jahre APE kann man sehr gut die Dynamik des Umbruchs im wissenschaftlichen Publikationswesen herauslesen. War im letzten Jahr noch das Phänomen OA als parallele Veröffentlichungsform gegenüber dem traditionellen Verkaufsmodell als gleichwertig akzeptiert worden, bekam man dieses Jahr den Eindruck, von aktuellen Ereignissen überrollt zu werden. Zeitgleich mit dem Start der Konferenz wurde am 15. Januar ein Kooperationsvertrag zwischen dem Verlag Wiley und dem Projekt DEAL, dem Konsortium der deutschen Wissenschaftsorganisationen, unterzeichnet. Noch vor der offiziellen Pressekonferenz zum Vertragsabschluss hatte Judy Verses, Executive Vice-President von Wiley, während ihrer Keynote das Auditorium

der 14. APE über den erfolgreichen Abschluss der Verhandlungen unterrichtet. Diese „Breaking News“ sorgten fortan für lebhaftere Debatten und Gespräche unter den Teilnehmenden.

Sowohl Vertreter der Verlage als auch der OA-Bewegung stellten im Laufe der Konferenz immer wieder fest, dass sich die Verlagsindustrie dramatisch verändert, nur in welche Richtung es letztlich gehe, wisse momentan niemand. So kommt es, dass sich die unterschiedlichen Interessensvertreter im Raum immer wieder ähnlicher Argumente bedienen, wenn es um die Wahrung der Integrität der Wissenschaftskommunikation geht. Dr. Michiel Kolman, Präsident der International Publishers Association, hob hervor, dass in Zeiten von Fake News Verlage immer noch Garanten von Informationsqualität und Hüter der Glaubwürdigkeit seien. Auch andere Referenten argumentierten mit der Unvoreingenommenheit von Verlegern hinsichtlich des Abbildens von Forschungsdisputen, womit die Integrität von Disziplinen gewährleistet und gar politischer Druck oder Selbstzensur von Herausgeberteams ferngehalten würde, wie Dr. Philippe M.A.B. Terheggen (Elsevier) betonte. Dennoch sei die Entscheidung richtig, mehr Open Access zu veröffentlichen, wie Prof. Dr. Christian Thomson, Präsident der Technischen Universität Berlin, feststellte. Unter anderem, weil nicht nur die Informationsqualität für eine gute Forschung wesentlich sei, sondern die Wissenschaft in den letzten Jahren an Vertrauen in der Öffentlichkeit verloren hätte.

### „Keine Bezahlschranke ist akzeptabel“

Robert-Jan Smits, Sonderberater beim Europäischen Zentrum für Politische Strategie<sup>1</sup> – dem internen Thinktank der EU-Kommission – gehen die bisherigen Bemühungen bei Open Access nicht weit genug. Er forderte einen umfassenden und „goldenen Weg“ zu „full open access“ bis zum Jahr 2020 im Sinne der AO2020-Initiative<sup>2</sup>. Er präsentierte in seiner Keynote die Grundsätze von Plan S, denen im September 2018 bereits elf forschungsfinanzierende Organisationen in Europa zugestimmt hatten<sup>3</sup>. Demnach verpflichtete man sich zur Einhaltung bestimmter Standards, wie u.a. das Publizieren in DOAJ (Directory of Open Access Journals) gelisteten OA-Zeitschriften, fairen Article-Processing-Charges (APCs) und Servicegebühren für das Peer-Review sowie die Verwendung der CC-BY 4.0 Creative-Commons-Lizenz und ethischen Grundsätzen des COPE (Committee on Publication Ethics).

„Das hybride Veröffentlichungsmodell steht nicht in Übereinstimmung mit Plan S“, erklärte Smits den Zuhörenden, „keine Bezahlschranke ist künftig akzeptabel“. Er warf den STM-Verlagen<sup>4</sup> vor, sich nicht mit eigenen konkreten Ideen in Plan S eingebracht zu haben. Nun sei ihre Chance vertan. Trotz dieses von Smits verkündeten zielgerichteten Kurses sei Plan S auf einem inklusiven Ansatz aufgebaut und strebe eine Partnerschaft mit allen Stakeholdern an. Auch die Fachgesellschaften sollten sich nach Ansicht des Referenten von ihren bisherigen Veröffentlichungsmodellen verabschieden<sup>5</sup>.

Die folgende Diskussion verlief entsprechend kontrovers. Vertreter der STM-Verlage versicherten ihre Dialogbereitschaft und kritisierten, dass ihre Marktbedingungen von den Machern des Plan S nicht respektiert worden seien. Dr. Efke Smit, Mitglied im STM-Board, ergänzte, dass Wissenschaftler sich durch Plan S unter Druck fühlten, nicht mehr die freie Wahl zu haben, wo sie veröffentlichen wollen, weshalb Plan S nicht in ihrem Sinne sein könne. Robert-Jan Smits konterte, dass Plan S, positive Reaktionen weltweit und auch in China ausgelöst hätte, wo heute bereits mehr Artikel als in den USA und davon 20% OA veröffentlicht werden. Dies beweise, dass Veränderungen in der Luft lägen. Weitere Wortmeldungen aus dem Publikum kritisierten, dass Plan S sich nur an der Ver-

öffentlichungspraxis im Bereich STM orientiere, nicht als Blaupause für alle und vor allem nicht für kleinere Verlage dienen könne. Deren Existenz dürfe man nicht gefährden. Der EU-Sonderberater betonte zwar, dass Plan S eine Empfehlung der EU-Kommission darstelle und man seitens der EU mit einer Übergangszeit rechne, dennoch konnte man den Eindruck gewinnen, die EU wolle in Sachen OA mit Plan S jetzt richtig Druck ausüben<sup>6</sup>.

Vor allem Vertreter von namhaften traditionellen Fachgesellschaften plädierten für eine Diversität verschiedener Modelle. Die AAAS, so Dr. Rush Holt, Präsident und Herausgeber der Wissenschaftszeitschrift „Science“, stünde seit Gründung 1848 für die Glaubwürdigkeit von Wissenschaft mit hochkarätigem Peer Review aus allen akademischen Disziplinen. AAAS engagiere sich mit zahlreichen Projekten für die Vermittlung von Forschung in der Öffentlichkeit. Im Hinblick auf die Befürworter von OA mahnte Holt, dass das Publikationswesen nur eine Überlebenschance hätte, wenn man alle Modelle unterstützen und keines ausschließen würde.

### Richtungsweisende Tendenzen inmitten der Transformation

Einen klaren Standpunkt vertrat Judy Verses von Wiley in ihrer Keynote. Sie war überzeugt, dass Verlage den Wandel nur überlebten, wenn sie ihn aktiv mitgestalteten. Als Beispiel nannte sie Nokia, Kodak und Yahoo, die jeweils ihren Unternehmenswert verloren hätten, weil man das disruptive Potenzial konkurrierender Entwicklungen falsch eingeschätzt hätte. Sie zweifelte an, dass die Verlage die tatsächlichen Bedürfnisse der Community nach einfachem digitalem Zugang zu Informationen wirklich ernst nähmen. Bisher sei kein einheitliches und einfaches Zugangsmodell zu Verlagsprodukten entstanden und man werde nun von SciHub überrollt. Der richtungsweisende „Polarstern“ für den künftigen Kurs sei der Kunde: der Forscher, Nutzer und Autor von wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Die Geschäftsmodelle der Verlage müssten die Forscher unterstützen. Dies ginge nicht ohne eine Langzeitstrategie und Partnerschaften. Offene Daten, offene Artikel und offene Standards sind für Verses essenziell, damit die Branche

1 Vgl. [https://ec.europa.eu/info/departments/european-political-strategy-centre\\_de](https://ec.europa.eu/info/departments/european-political-strategy-centre_de)

2 Vgl. <https://oa2020.org/>

3 Smits erwähnte in der anschließenden Diskussion, dass Deutschland nicht darunter sei, da es hier bereits mit dem DEAL-Projekt eine Allianz der Wissenschaftsorganisationen gäbe, die im Sinne von Plan S und den Grundsätzen von OA2020 Lizenzverhandlungen mit Verlagen führten.

4 Vgl. The International Association of Scientific, Technical and Medical Publishers <https://www.stm-assoc.org/>

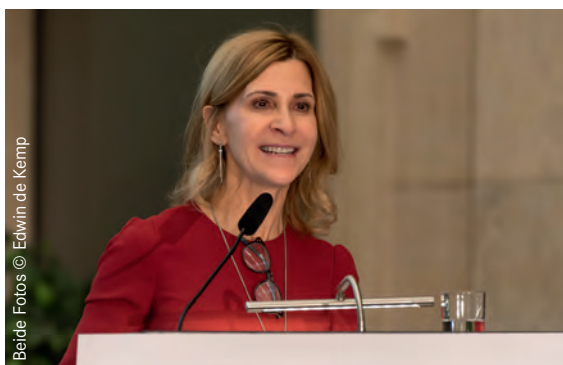
5 Bisher sind die Geistes- und Sozialwissenschaften noch nicht in Plan S integriert, ebenso wenig Forschung, die nicht aus öffentlichen Geldern bezahlt wird.

6 Vgl. dazu die Diskussionen auf Twitter unter #APE2019

*Jan-Robert Smits von der EU-Kommission erläutert die Grundsätze von Plan S.*



*Judy Verses von Wiley verkündet auf der APE die erfolgreiche Einigung mit dem DEAL-Konsortium.*



weiter überleben kann. Sie verkündete den erfolgreichen Vertragsabschluss mit dem DEAL-Projekt und verließ pünktlich das Podium, um gleich darauf zur offiziellen Pressekonferenz zu enteilen (siehe Kasten). „Dieser Vertrag könnte weltweit richtungsweisend sein“, befand auch Prof. Dr. Günter M. Ziegler (Präsident der FU-Berlin) auf dem Panel zu Open Science, bezugnehmend auf die Einigungen zwischen DEAL und Wiley. Er ergänzte, ein „DEAL“ könne erfolgreich abgeschlossen werden, wenn die Universitäten die Führung und Verantwortung übernehmen. Prof. Dr. Gerard Meijer (Direktor des Fritz-Haber-Instituts Berlin und am DEAL-Projekt beteiligt) berichtete von der kürzlich veranstalteten 14. Berliner Open Access Konferenz<sup>7</sup>, auf der die Teilnehmenden die Angleichung internationaler Strategien für Verhandlungen zwischen den Institutionen, Forschungsfonds und Verlagen diskutiert hatten. Das Ziel dieser Vertragsverhandlungen sei immer eine kostenneutrale Lösung für die Forschungsfonds, erklärte Meijer. Man sei davon überzeugt, dass wirtschaftliche Anpassungen vorgenommen würden, wenn sich der Markt Stück für Stück verändere. „Die Verlage werden partnerschaftlich kooperieren und Autoren ihr Urheberrecht behalten“, so Meijer.

Dr. Bernd Pulverer (EMBO Journal) und Dr. Robert Parker (CEO der Royal Society of Chemistry, RSC) griffen

in ihren Statements nochmals die besondere Position der publizierenden Fachgesellschaften auf, die für Diversität auf dem Markt eintraten. Open Science, gab Pulverer zu bedenken, müsse laufend finanziert werden, ebenso wie ein schneller und moderner Veröffentlichungsprozess, aktuelle digitale Standards von Artikeln oder KI-basierte Textanalysen. Robert Parker hat das Publikationsaufkommen insgesamt analysiert. OA sei eindeutig eine europäische Entwicklung. In China würde zwar vermehrt OA veröffentlicht, aber vorzugsweise im hybriden Modell. Die daran anschließende Diskussion thematisierte Auswirkungen auf kleine Verlage und Fachgesellschaften bei der Transformation. Jan-Robert Smits war aufgrund seiner kontrovers diskutierten Keynote mit auf das Podium gebeten worden. Er äußerte, dass die Plan S-Initiative ganz bewusst die hybriden Modelle bei der Transformation unterstützen wolle, und dass Nachwuchswissenschaftler am Plan S mitgewirkt hätten. Da es letztlich bei Open Science um zukünftige Datenanalysen ginge, sei es wichtig, ergänzte Meijers, dass die forschenden Institutionen die Kontrolle über die Daten behalten und diese nicht an die Verlage abgeben.

### **Ethik und Integrität beim Peer-Review**

Nicht nur beim Thema OA stehen die Stakeholder vor Herausforderungen. Im Peer-Review-Prozess herrscht ein Mangel an Gutachtern und ein zu hohes Aufkommen an Publikationen, was unter anderem zu Ablehnungen von Veröffentlichung führe, so Chris Graf (Wiley). Elisa De Ranieri (Nature) fragte sich, ob unabhängige Vollzeitherausgeber statt der freiwilligen Peers eine bessere Qualität garantieren könnten, da sie keiner Institution verpflichtet seien. Dr. Diego Benedict Baptista (Wellcome Trust) empfahl einen offenen Peer-Review-Prozess, weil dieser der Community und dem Inhalt nütze. Offene Reviews könnten zitiert und in den Diskurs eingebunden werden. Dr. John R. Inglis (Cold Spring Harbour) sprach sich ebenfalls für ein Community-basiertes Modell aus. Highwire hostet eine Plattform zu diesem Zweck: bioRxiv<sup>8</sup>, ein Preprint-Server, bei dem die Autoren erklären müssen, dass sie das Paper vorher nicht woanders veröffentlicht haben. Zusätzlich muss ein Link zu einem Repositorium angegeben werden. Quellen und Inhalte müssen einen wissenschaftlichen Hintergrund nachweisen. Etwa 130 Nachwuchswissenschaftler bilden als Reviewer sogenannte „Journal-Clubs“ und diskutierten offen, erklärte Inglis. Die Verlage sollten sich an der Bemühung um Integrität beteiligen, verlangte

<sup>7</sup> Vgl. hierzu <https://oa2020.org/b14-conference/>

<sup>8</sup> Vgl. hierzu <https://www.biorxiv.org/> (gespr. Bioarchives)

## Wiley und Projekt DEAL unterzeichnen Einigung

Während die APE im Leibniz-Saal der Akademie der Wissenschaften am Gendarmenmarkt in Berlin tagte, fand am 15. Januar 2019 zeitgleich um 13:30 Uhr eine Pressekonferenz der beiden Verhandlungspartner Wiley und Projekt DEAL in den unmittelbar benachbarten Räumlichkeiten des Wissenschaftsforums statt.

Anwesend waren verlagsseitig Judy Verses (Executive Vice President, Wiley Ind.) und Dr. Guide F. Herrmann (Geschäftsführer von Wiley-VCH) sowie für das DEAL-Konsortium Prof. Dr. Horst Hippler (Verhandlungsführer und ehem. Präsident der Hochschulrektorenkonferenz), Prof. Dr. Gerard Meijer (Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft) und Dr. Frank Sander (Max Planck Digital Library Services).

Man erfuhr, dass der Vertrag zwischen den Verhandlungspartnern drei Stunden zuvor um 10:30 Uhr nach zweijähriger Verhandlungsphase unterzeichnet worden war<sup>1</sup>. Die Dreijahresvereinbarung ermöglicht auf der Nutzungsseite allen etwa 700 im Projekt DEAL angeschlossenen Institutionen in Deutschland gegen eine jährliche Gebühr den Zugang zu wissenschaftlichen Journalen des Verlages sowie Forschern dieser Einrichtungen das Veröffentlichen im Rahmen von „Gold Open Access“ nach dem „Publish & Read“-Finanzierungsmodell, basierend auf der Anzahl der Artikel, die vom Konsortium im Jahr veröffentlicht werden.<sup>2</sup>

„Wiley ist stolz auf diesen revolutionären Vertrag, zukunftsorientiert neue Publikationsmodelle zu erproben“, sagte Herrmann in seinem Statement. Man habe sich dabei ganz am Bedürfnis der Kunden ausgerichtet, betonte Verses.

Die Kooperation fußt auf drei Initiativen. Erstens soll ein neues Open-Access-Journal zur Veröffentlichung von Erkenntnissen der globalen Wissenschaftscommunity als Forum für die Entwicklung neuer OA-Publikationsmodelle dienen. Zweitens wird eine Arbeitsgruppe sich mit Innovationen und Möglichkeiten zur Beschleunigung von Publikationskonzepten beschäftigen. Drittens wird ein jährliches Symposium für deutsche Nachwuchswissenschaftler stattfinden, welches zukunftsweisende Ideen für die Wissenschaftskommunikation erarbeiten soll.

Gerhard Meijer erläuterte, dass die Max-Planck-Gesellschaft zwei Jahre in die Verhandlungen involviert war. Mit der Gründung der MPDL Services GmbH mit Frank Sander als neuem Geschäftsführer hat die neue Gesellschaft als Vertreterin der deutschen Allianz der Wissenschaftsorganisationen die Unterzeichnung und Abwicklung des Vertrages übernommen.

„Keiner weiß, wie sich diese Änderungen in der Verlagswelt auswirken werden“, sagte Horst Hippler den Pressevertretern. Auch Robert-Jan Smits von der EU-Kommission war zur Pressekonferenz gekommen, um sich zu Wort zu melden: „Dies ist ein großer Tag für die Wissenschaft. Der Kooperationsvertrag steht ganz im Zeichen der Strategie OA2020 und von Plan S. Die Forschungsgemeinde wird sich neu erfinden.“

1 Vgl. Vertrag im Wortlaut, öffentlich gestellt am 18.02.2019: <https://www.projekt-deal.de/wiley-contract/>

2 Vgl. Pressemeldung der Hochschulrektorenkonferenz vom 15.01.2019: <https://www.hrk.de/presse/pressemitteilungen/pressemitteilung/meldung/wiley-und-projekt-deal-unterzeichnen-einigung-4493/>

Baptista. Existierende Befangenheiten könnten bestimmte Inhalte auch unterdrücken und den Diskurs verschieben. Es gab auf dem Panel keine klare Vorstellung davon, ob man durch neue Technologie die Probleme besser in den Griff bekommt. Eher bräuchte es einen Kulturwandel und offene Diskussionen in den wissenschaftlichen Communities.

### Die fortschreitende Vernetzung des Contents

Bisher hätten Verlage zu sehr das Produkt Artikel im Fokus und weniger die darin enthaltenen Forschungsinformationen, fand Jonathan Hevenstone (Atypon). Verlage produzierten eigene Plattformen, die nebeneinander existieren. Dies wiederum führe bei der Recherche zur Nutzung von Aggregatoren oder Discovery Plattformen wie PubMed oder ResearchGate. Die Lösung läge in einer barrierefreien, offenen Umgebung, die das gesamte Ökosystem der Forscher

abbilden würde. Was man tun kann, um den Zugang zu digitalen Inhalten einfacher zu machen fragte sich auch Dr. Daniel W. Hook (Digital Science). Er erläuterte dass für eine Nutzung der Daten Publikationen in ihre Bestandteile zerlegt werden müssen. Es gäbe viele Plattformen, die unterschiedliche Standards benutzten. Er nannte „Dimensions“ als Beispiel einer „Linked-Research-Data-Plattform“, die verschiedene Publikationen und Informationen miteinander verbindet, um umfassende Überblicke über Themengebiete zu ermöglichen.

Forschungsdaten treten aus ihrem Kontext, bestätigte auch Grace Baynes von SpringerNature. Das Programm Horizon2020<sup>9</sup> der EU fördere derzeit Projekte im Open-Science-Bereich, um Wissensverluste zu kompensieren, so Baynes. Oftmals herrsche Zeitmangel, Unklarheit über Formate, Rechte oder Übertragungswege. Standardisierte Lösungen seien das Ziel

9 Vgl. hierzu <https://ec.europa.eu/programmes/horizon2020/>

der Open-Science-Bewegung. Bisher gäbe es für Forscher zu wenig Anreize für das Teilen von Daten, zitierte sie eine Studie von Figshare<sup>10</sup>. Noch teilten viele nicht, weil sie ihr Wissen für sich behalten wollten. Eine Teilnehmerin aus dem Publikum gab zu bedenken, dass je nach dem, wer das Teilen von Daten fordere, verschiedene Datengrundlagen entstehen könnten. Grundsätzlich setze die Bereitschaft zu Open Science einen Kulturwandel voraus.

### StartUps dringen ins Ökosystem der Wissenschaft

Traditionell präsentieren sich in einer „Dotcom-Session“ StartUps aus dem Publishing-Bereich. Einführend demonstrierte die selbständige Beraterin Yvonne Campfens Ergebnisse einer von ihr durchgeführten

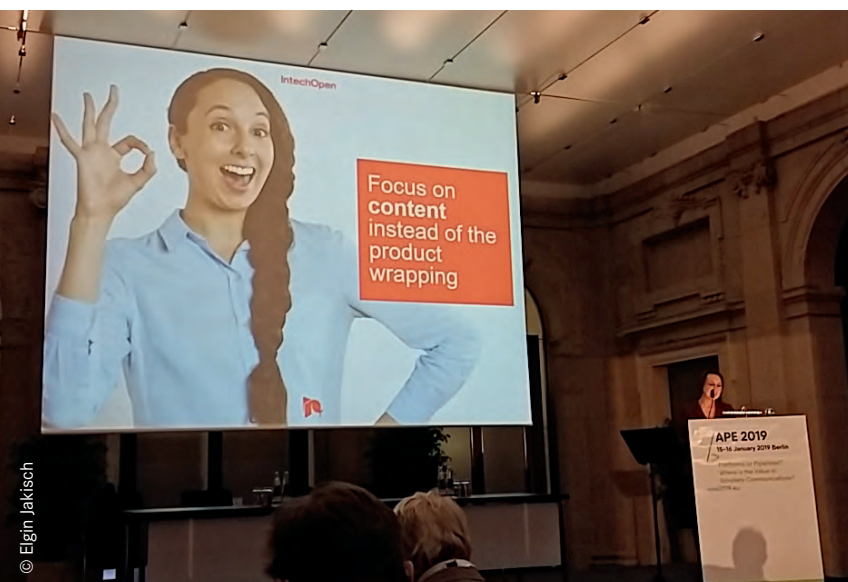
von Konferenzen aus, um wissenschaftliche Trends vor der Veröffentlichung aufzuspüren.

### Darreichungsformen für das E-Book untersuchen

E-Books entwickeln sich anders als E-Journals und ihre Nutzung ist je nach Disziplin unterschiedlich. Wilma van Wezenbeek, Direktorin der TU Delft, sagte, dass das Buch aus Sicht der Bibliotheken immer noch relevant sei. Jason Colman (Michigan University Library und Michigan Publishing Services) informierte über TOME (Towards Open Monograph Ecosystem)<sup>11</sup>, eine Initiative amerikanischer Universitätsverlage, das E-Book in der Geisteswissenschaft durch eine besondere Förderung unter Einhaltung technischer Standards finanziell zu unterstützen. Dr. Anke Beck (IntechOpen) stellt grundsätzlich fest, dass es zu wenig Wissen über die Vielschichtigkeit von Büchern gäbe. Immer wieder würde über die Relevanz einzelner Beiträge aus Monographien bei der Aufnahme in Datenbanken diskutiert. Buchautoren wünschten sich eine umfangreichere inhaltliche Erschließung ihrer Werke, sagte Anke Beck. Wolfram Horstmann von der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen bestätigte, dass es sinnvoll sei, sich mehr mit digitalen Inhalten bei Büchern zu beschäftigen, als mit der konventionellen physischen Form. Die Anschaffung von E-Books in deutschen Bibliotheken steige an, so Horstmann. Die Referenten waren sich einig, dass elektronische Bücher eine aufwändigere und diversere Finanzierung erforderten als beispielsweise die Produktion von E-Journals.

### Kunde, Qualität und Kooperationen

Die 14. APE setzte in gewohnter Weise Schlaglichter auf aktuelle Trends im akademischen Verlagsbereich. Plan S sorgte bei den Teilnehmenden für Unklarheit, wie weitreichend die Empfehlungen tatsächlich gehen. Es stellt sich zukünftig die Frage, welche Plattformen, Services oder Konzepte tragfähig sind, die gewünschte Informationsqualität für die Wissenschaft bei gleichzeitiger Diversifizierung des Marktes zu garantieren. Auch kann man noch nicht absehen, welche Rolle China künftig als Einflussgröße spielt. Die digitale Verlagswelt wird komplexer. Künftige Modelle und Standards müssen immer neu ausgehandelt werden. Ein Trend zu mehr Zusammenarbeit liegt in der Luft. Fragt sich, ob die Verlage mutig genug sind, neue Wege einzuschlagen. Mehr Player bedeu-



*Anke Beck bringt es auf den Punkt: „Content matters“ – auch beim E-Book..*

Marktforschung zu über 120 StartUps. Sie hat festgestellt, dass über 70% nach wie vor unabhängig arbeiten und etwa 12% von Verlagen übernommen worden sind. Anschließend stellten vier Unternehmensgründer Lösungen für die Nutzung von digitalen Fachinformationen jenseits der klassischen Veröffentlichungen vor. Arne Smolders von AcademicLabs.co präsentierte einen Service zur Integration von externem Know-how in Trendanalysen für die Pharmaindustrie. Niklas Dorn von Filestage.io erprobt einen Crowd-Peer-Review-Prozess und arbeitet zu diesem Zweck schon mit dem Verlag Thieme zusammen. Roman Gurinovich von SCI.ai versucht sich in KI-Analysen von Artikeln. Same Benchekroun von Morressier wertet systematisch Poster, Abstracts und andere Materialien

<sup>10</sup> Vgl. hierzu „The State of Open Data Report 2018“, [https://figshare.com/articles/The\\_State\\_of\\_Open\\_Data\\_Report\\_2018/7195058](https://figshare.com/articles/The_State_of_Open_Data_Report_2018/7195058)

<sup>11</sup> Vgl. hierzu <https://www.arl.org/news/arl-news/4243-aa-arl-aap-to-launch-open-access-monograph-publishing-initiative-project-will-share-scholarship-freely-more-broadly#.WgNDKGhSw2z>

## *APE Pre-Conference-Day: Content und Anwender im Fokus*

Der Pre-Conference-Day, der sich vor allem an interessierte Verleger, Vertreter von Fachgesellschaften und den Nachwuchs der Branche richtet, wurde von der Society for Scholarly Publishing (SSP) veranstaltet. „Verlage fungieren vermehrt als Technologieunternehmen. Die meisten guten Ideen kommen von außerhalb der Verlagswelt“, eröffnete Martha Sedgwick (SAGE) die Veranstaltung mit Blick auf innovative Entwicklungen der letzten zehn Jahre. Sie nannte Projekte in Innovation Labs, Big Data und Datenanalysen von Forschungsinformationen, soziale Plattformen für die Wissenschaft und Weiterentwicklung der Infrastrukturen, die durch Impulse von und mit Anwendern aus dem akademischen Bereich entstanden waren.

Auf dem Pre-Conference-Day wurden konkrete Entwicklungen in der Branche besprochen. Man suchte mit Hilfe eines Workshops nach praktikablen Ideen, trotz Diversität von Anwendungen den Bedürfnissen von Kunden, Autoren und Peers gerecht zu werden. In neun parallelen Arbeitsgruppen diskutierten die Teilnehmenden bessere Modelle für das Peer Review, Nutzererfahrungen beim Zugriff auf Content, editorische Produktionsprozesse, Recherchemöglichkeiten, Ethikfragen der Veröffentlichungspraxis, Forschungsdatenmanagement, die Compliance von Plan S sowie Vereinfachungen des technischen Zugriffs auf Content. Dabei sollten Problemfelder identifiziert und bestehende Prozesse in Frage gestellt werden.

Einige der Ergebnisse des Workshops zeigten erhebliches Potential, die Services für die Anwender zu vereinfachen, Standards zu schaffen und Klarheit über Darreichungsformen, Metadaten, Rechte und Recherchemöglichkeiten des Contents herzustellen. Auch in ethischer Hinsicht ist Transparenz der Prozesse absolut wesentlich. Der Pre-Conference-Day war eine gute Möglichkeit, direkt mit Praktikern konkrete technische und operative Probleme beim Publikationsprozess zu diskutieren.

ten mehr Interessen und die Frage der nachhaltigen Finanzierung des zukünftigen akademischen Publikationswesens bleibt zentral. Bislang nehmen große Herausforderungen ohne konkrete Antworten eher zu. Welche Auswirkungen sich nach einem Jahr Wiley-DEAL zeigen, wird vermutlich auf der APE 2020 diskutiert, die am 14. und 15. Januar 2020 wieder in Berlin stattfinden wird. Laut Veranstalter Arnoud de Kemp gibt es derzeit Überlegungen, die Organisation der Veranstaltung in eine Stiftung zu übertragen.

Programm und Videoaufzeichnungen von Edwin de Kemp finden sich auf [www.ape2019.eu](http://www.ape2019.eu) |



**Elgin Helen Jakisch**

U&B Interim-Services, Berlin  
jakisch@ub-interim.de

# MIKRO PRESS

### Mikroverfilmung

Zeitungsbestände, Pressearchive  
Historische Akten

### Mikropublikationen

Mikrofilm, Mikrofiche, Eigenes Archiv  
mit über 15.000 Filmen,  
Dienstleistungen

### Mikrofilm-Geräte

Lesegeräte, Reader-Printer, Zubehör

### Jubiläums-Geburtstagstitelseiten

Abzüge auf spez. Antikpapier

Mikropress GmbH

Siemensstraße 17-19

53121 Bonn

Tel.: 02 28/62 32 61

Fax: 02 28/62 88 68

E-Mail: [Mikropress-Bonn@t-online.de](mailto:Mikropress-Bonn@t-online.de)

Home [www.mikropress.de](http://www.mikropress.de)